
Burkina Faso bekämpft Korruption: „Wir wollen Taten statt Worte“

*Vertreter von REN-LAC, dem Nationalen Netzwerk im Kampf gegen die Korruption in Burkina Faso, im Gespräch mit Richard Gerster**

R.G.: Im Bericht von Transparency International zur weltweiten Korruption im Jahr 2007 liegt Burkina Faso auf Platz 105 von 179 Ländern. Die Klassierung hat sich seit 2005 verschlechtert. Der Indexwert von 2.9 Punkten heisst, dass Korruption als „wuchernd“ betrachtet wird. Was läuft falsch?

Ren-Lac: Besorgnis erregend ist in der Tat, dass die Korruption sich von Einzelfällen früher zu einem systemischen Phänomen entwickelt hat. Sie ist in Burkina Faso, dem Land der „integren Menschen“, endemisch geworden. Gemäss Umfragen gilt der Zoll gefolgt von den Steuern als korrupteste Behörde. Teil des Systems zu sein heisst, die Begünstigung mag zwar beim kleinen Zollbeamten stattfinden, dieser teilt die illegalen Einnahmen aber mit dem Chef. Sollte der Beamte verfolgt werden, kann er mit der Protektion des Chefs rechnen. Bereits die Platzierung des Personals erfolgt im Hinblick auf die Zusatzeinkünfte. Der Leiter der Anti-Korruptionsbehörde, Alphonse M. Traoré, hat selber die Lage als „beunruhigend“ bezeichnet.



Ren-Lac ist ein nationales Netzwerk von 30 Nichtregierungsorganisationen in Burkina Faso, welche seit 1997 gemeinsam der Korruption den Kampf angesagt haben. Die beiden Gesprächspartner: Claude Wetta ist nebenamtlich stellvertretender Exekutivsekretär von Ren-Lac, hauptamtlich arbeitet er bei einem Dachverband der Gewerkschaften (CGTB). Yemdaogo Nikiema ist vollamtlicher Programmleiter von Ren-Lac.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Bis jetzt sind keine grossen Fische ins Netz gegangen, weil die Justiz versagt – sie folgt an dritter Stelle auf der Rangliste korrupter Behörden. Doch ist zum Beispiel bekannt, dass bei der Nationalen Sozialversicherungskasse Milliarden von Franken umgeleitet worden sind. Die Regierung hat die Buchhaltung revidiert, der Generaldirektor wurde ersetzt und anderswo platziert, aber nicht strafrechtlich verfolgt. Ein viel sagendes Symptom ist, dass von 19 Milliarden in Burkina Faso 12 Staatsbeamte sind. So ist die Botschaft doch, es lohnt sich nicht, ein Unternehmen zu gründen, man muss zum Staat. Das muss ändern.

Die Korruption bekämpfen heisst offensichtlich, sich mit mächtigen Interessen anlegen, heisst auch, die Regierung kritisieren. Wie kann Ren-Lac überhaupt einen unabhängigen Kurs fahren?

Ren-Lac ist ein breit abgestütztes Netzwerk mit 30 Mitgliedorganisationen aus der Szene der Nichtregierungsorganisationen. Wir sind in Burkina Faso gut verankert und erhalten keine Gelder vom Staat. Vielmehr bezahlen die Organisationen Mitgliederbeiträge und viele von uns leisten unbezahlte Arbeit. Über diese Eigenleistungen hinaus finanzieren die Niederlande, Dänemark und die Schweiz gemeinsam Ren-Lacs strategischen Plan für die Jahre 2008 – 2012 mit. Der Beitrag von mehr als einer Million Schweizer Franken (490 Mio. CFA) deckt zwei Drittel von dessen Gesamtkosten. Diese Basis erlaubt den Aufbau einer professionellen und regierungsunabhängigen Tätigkeit.

Premierminister Tertius Zongo, der im Juni 2007 sein Amt angetreten hat, hat die Bekämpfung der Korruption zu einer seiner Kernanliegen erklärt. Weht ein neuer Wind?

Wir befinden uns am Scheideweg. Mit dem neuen Premierminister Tertius Zongo gibt

es Grund zur Hoffnung. Die Regierung hat eine Spitzenbehörde zur Kontrolle des Staates („Autorité supérieure de contrôle d'Etat“) geschaffen, welche Fälle direkt der Justiz überweisen kann. Sie ist auch der Öffentlichkeit Rechenschaft schuldig. Das sind Fortschritte. Allerdings, die Behörde bleibt dem Premierminister unterstellt. Es gibt keine Beteiligung der Zivilgesellschaft. Funktionäre schauen Funktionären auf die Finger. Am Ende des Tages interessieren uns nicht Worte, sondern Taten. Darauf warten wir.

Verschiedene Geber, unter anderem auch die Schweiz, finanzieren im Rahmen der allgemeinen Budgethilfe das Staatsbudget mit. Sie sind nicht blind gegenüber der Korruption, im Gegenteil. Die Budgethilfe schafft auch neue Möglichkeiten der Einflussnahme. Sehen Sie in dieser Form der Zusammenarbeit einen Mehrwert?

Aufgrund unserer Erfahrungen haben wir natürlich Zweifel, ob die öffentlichen Gelder immer wirksam eingesetzt werden. Andererseits müssen alle Möglichkeiten zur Verbesserung ausgeschöpft werden. Wir sehen einen Mehrwert in der Budgethilfe, wenn die ausländischen Partner wirklich wachsam sind. Es braucht eben Geld und Kontrollmechanismen. Korruptionsbekämpfung ist ein Minenfeld und mühsame Knochenarbeit, kein Sonntagsspaziergang. Allianzen der integeren Kräfte in der Regierung, der Zivilgesellschaft und der internationalen Geber sind gefragt und viel versprechend. Voraussetzung ist und bleibt der politische Wille an höchster Stelle.

Die Leistungsvereinbarung der Regierung mit den Gebern sieht konkrete Massnahmen und Erfolgsindikatoren in der Korruptionsbekämpfung vor. Die Regierung hat selber vorgeschlagen, eine Verbesserung bei

der Einstufung durch Transparency International als Erfolgsmassstab anzuvisieren.

Ren-Lac war zu Arbeitssitzungen eingeladen, um diese Kriterien zu erarbeiten. So gibt es Anfänge zur Beteiligung der Zivilgesellschaft. Doch diese muss ausgebaut werden. Unter den Gebern leistet die Schweiz dazu einen führenden Beitrag.

Wohin geht die Reise? Wie könnte der Kampf gegen die Korruption noch wirksamer gestaltet werden?

Die neu geschaffene Anti-Korruptionsbehörde ist dem Premierminister unterstellt. In Mali zum Beispiel ist sie von der Regierung völlig unabhängig, der Präsident stammt aus der Zivilgesellschaft, sie hat Untersuchungskompetenzen und veröffentlicht ihren Jahresbericht. Wichtig ist es auch, ganz allgemein auf allen Gebieten die unabhängigen Stimmen der Zivilgesellschaft und Medien weiter zu stärken, um Gegenmacht aufzubauen. So wird das zum Programm, was der Name „Sidwaya“, eine der Regierung nahe stehende Zeitung, verspricht: Sidwaya, ein Wort der lokalen More-Sprache, heisst „Die Wahrheit liegt auf dem Tisch“.



* Der Autor, Dr. Richard Gerster, ist Wirtschaftswissenschaftler und arbeitet als selbständiger Berater und Publizist (www.gersterconsulting.ch). Dieses Interview ist Teil einer Serie, welche vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) in Auftrag gegeben wurde, um die Budgethilfe aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Sie geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder.